

9. Gute Nacht.

Emanuel Geibel.

1. Schon fängt es an zu dämmern,
Der Mond als Hirt erwacht
Und singt den Wolkenlämmern
Ein Lied zur guten Nacht;
Und wie er singt so leise,
Da dringt zum Sternenkreise
Der Schall ins Ohr mir sacht:
Schlafet in Ruh', schlafet in Ruh'!
Vorüber der Tag und sein Schall;
Die Liebe Gottes deckt euch zu
Allüberall.

2. Nun suchen in den Zweigen
Ihr Nest die Vögelein;
Die Halm' und Blumen neigen
Das Haupt im Mondenschein,
Und selbst des Mühlbachs Wellen
Lassen das wilde Schwellen
Und schlummern murrend ein.
Schlafet in Ruh', u. s. w.

3. Von Thür zu Thüre waltet
Der Traum, ein lieber Gast;
Das Harfenpiel verhallet
Im schimmernden Palast;
Im Rachen schläft der Ferge;
Die Hirten auf dem Berge
Halten ums Feuer Raft.
Schlafet in Ruh', u. s. w.

4. Und wie nun alle Kerzen
Verlöfchen durch die Nacht,
Da schweigen auch die Schmerzen,
Die Sonn' und Tag gebracht;
Sind jäuseln die Cypressen,
Ein seliges Vergessen
Durchweht die Lüfte sacht.
Schlafet in Ruh', u. s. w.